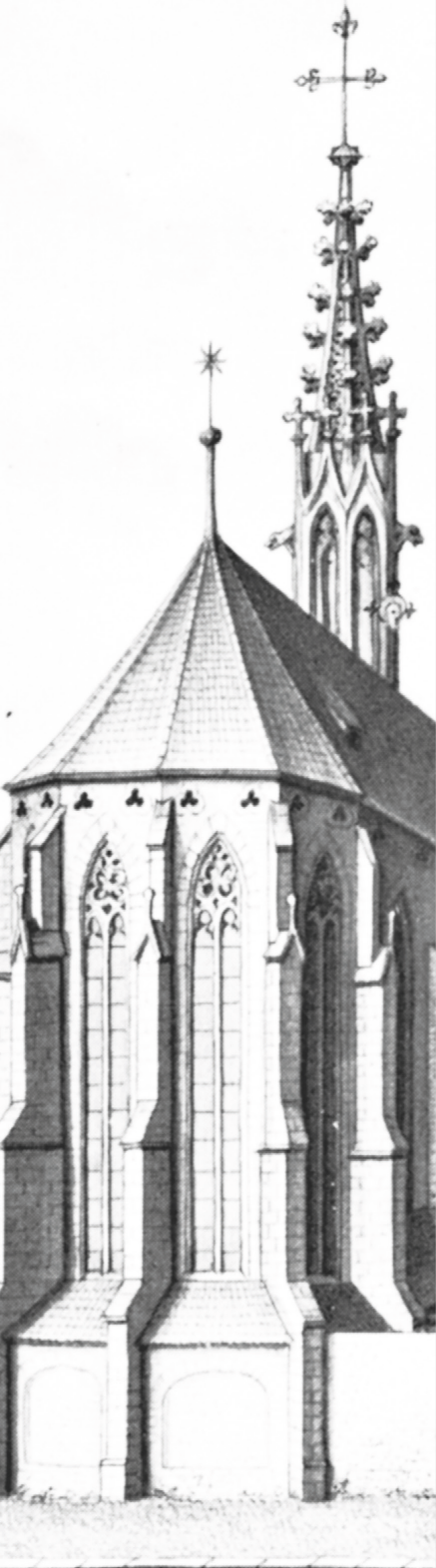


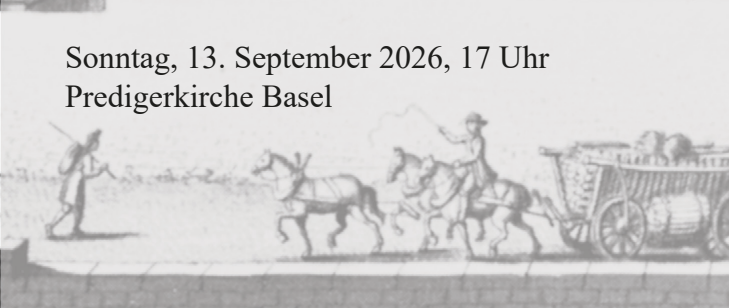


Abendmusiken
in der Predigerkirche

Christian Flor

Soprano: Miriam Feuersinger
Violino: Katharina Heutjer, Regula Keller
Viola: Katharina Bopp
Viola da Gamba: Brian Franklin
Violone: Tore Eketorp
Organo e Cembalo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag, 13. September 2026, 17 Uhr
Predigerkirche Basel



Christian Flor

* 1626 in Neukirchen (Ostholstein)

† 28. September 1697 ebenda

1626 Flor wird in Neukirchen (nahe Oldenburg) geboren

1652 Organist in Rendsburg, St. Marien

1652 Heirat mit Margarethe Kuhlmann

Spätestens **1654–1697** Organist an St. Lamberti, Lüneburg

1663 Bewerbung um das Stadtkantorat in Lüneburg, nicht erfolgreich

1668 Substitut des Johannisorganisten Schaumkelle

1671 Tod seiner Frau Margarethe

ca. 1671 Heirat mit Anna Dorothea Lange

1673 Orgelgutachten an St. Cosmae, Stade

1676–1697 Organist an St. Johannis, Lüneburg, zusätzlich zu seinem Amt an St. Lamberti

1683 Bürgerrecht in Lüneburg

1685 Tod seiner Frau Anna Dorothea

1687 Orgelgutachten an St. Nikolai, Hamburg

1693 Orgelgutachten an St. Jacobi, Hamburg

28.9.1697 Tod in Neukirchen (nahe Malente)

(AS)



▲ Mattheus Seutter (1678–1757): *Lüneburgum ad flumen Elmenaw.*

In: *Atlas Novus sive Tabulae geographicae totius Orbis Faciem, Partes, Imperia, Regna et Provincias exhibentes.* Augsburg ca. 1730.

Kolorierter Kupferstich. 62.7 x 53.1 cm.

◀ Unbekannter Künstler (19. Jh.):

St. Lambertikirche Lüneburg.

Zeichnung.



▲ **Joachim Burmester** (Lebensdaten unbekannt):
Das Kircheninnere von St. Michaelis, Lüneburg. 1701.

Gemälde.
Museum für das Fürstentum Lüneburg.

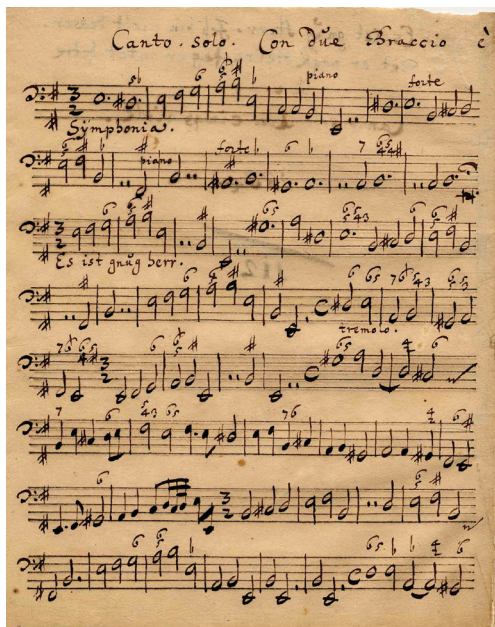
► Heutiger Zustand der **Arp-Schnitger-Orgel** der Hauptkirche St. Jacobi in Hamburg.

Foto: wikimedia, An-d 2012.



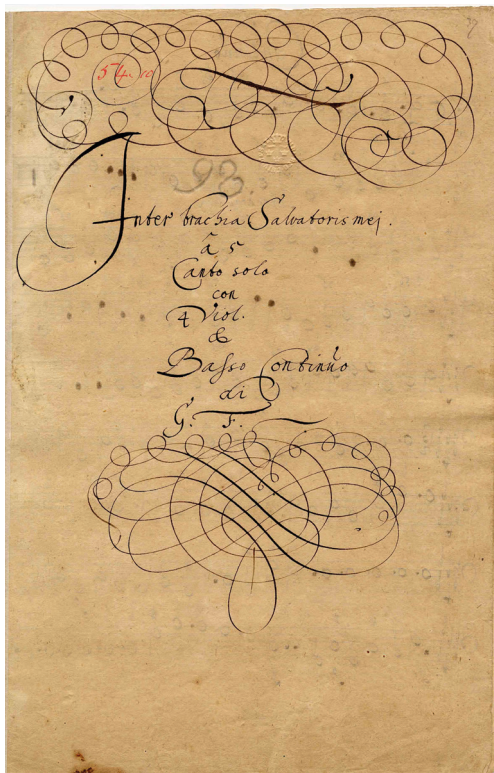
◄ Heutiger Zustand der **Hauptorgel** in **St. Johannis, Lüneburg**. Zu Flors Wirkungszeit fehlten u.a. die Pedaltürme.

Fotos: wikimedia, Taxiarchos228 2010.



◀ **Christian Flor (1626–1697):** „Es ist g'nug.“
1. Seite der *Continuo*-Stimme.

Manuskript in der *Düben*-Sammlung.
Universitätsbibliothek Uppsala vmhs 041:005.



▶ **Christian Flor:** „Inter brachia salvatoris mei.“
Titelblatt der *Continuo*-Stimme.

Manuskript in der *Düben*-Sammlung. vmhs 054:010

„Der Suchende“ – Christian Flor zu seinem 400. Geburtstag

Der Musiker Christian Flor wurde in eine Zeit der Umbrüche in politischer und musikalischer Hinsicht hineingebo- ren. Noch während des 30jährigen Krie- ges geboren, erlebte Flor in den Städten, in denen er wirkte, ein relativ ruhiges Leben. In musikalischer Hinsicht wurden die Einflüsse aus Italien und Frankreich auch in Norddeutschland immer deutli- cher spür- und hörbarer. Gerade auch von norddeutschen Organisten wurden diese in ihre Musik integriert. Flor war in den Kompositionen, die wir von ihm kennen, immer auch auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, wie in den heute zu hörenden geistlichen Konzerten oder auch den Liedern. Auch gilt Flor als einer der Begründer und Entwickler der neuen Gattung der oratorischen Passion. Ganz anders, inspiriert von der französi- schen Musik, sind seine Cembalosuiten und die anscheinend von ihm entwickelte Form der Choralbearbeitung, in der er Chormelodien im französischen „Style brisé“ vertont. Seine kontrapunktisch be- sonders gearbeiteten „Todesgedanken“ zeigen ihn noch einmal von einer eher „gelehrten“ und damit anders gearteten Seite.

Flor entstammte einer Pastorenfamilie und wurde 1626 als Sohn des Pastors Otto Flor und seiner Frau Catharina in Neukirchen (nahe Oldenburg in Holstein) geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er vermutlich bei Organisten in Hamburg, hier wäre z.B. an Heinrich Scheidemann (1595–1663) zu denken, oder Lübeck, ggf. bei Franz Tunder (1614–1667). Flor war ab 1652 Organist

an St. Marien in Rendsburg und heiratete 1653 Margarethe Hudemann († 1671), die Tochter seines Vorgängers. Eine Tochter Catharina wurde am 24. Oktober 1653 in Rendsburg getauft. Spätestens 1654 begann er als Organist an St. Lam- berti in Lüneburg. Nach dem Tod seiner Frau heiratete er Anna Dorothea Lange (1641–1685). Von 1676 bis zu seinem Tod war er zugleich Organist an St. Jo- hannis in Lüneburg wo er zuvor schon Assistent des Organisten Franciscus Schaumkell war. Eine frühere Bewerbung um das Stadtkantorat scheiterte, da er nicht die erforderlichen Bildungsvoraus- setzungen hatte. Als Orgelsachverständ- diger war er u.a. in Hamburg (u.a. in St. Jacobi und St. Nicolai) und Lüneburg tätig. Am 28. September 1697 starb er bei Verwandten in Neukirchen (in der Nähe von Malente). Zwei seiner Söhne wur- den ebenfalls Organisten: Johann Georg (1679–1728) an St. Lamberti von 1697– 1728) und Gottfried Philipp (1682–1723) an St. Michaelis von 1707 bis 1723.

Flor wurde von Johann Mattheson in seiner „Grundlage einer Ehren-Pforte“ von 1740 als der „berühmte Lüneburgi- sche Organist“ bezeichnet. Auch Johann Gottfried Walther bedachte ihn in seinem „Musicalischen Lexikon“ mit einem eigenen Artikel. Er erwähnt die beiden Söhne Flors mit ihren musikalischen Äm- tern. Der Sohn Johann Georg ist sogar mit einem eigenen, wenn auch kurzen, Artikel vertreten. Besonders geschätzt haben ihn auch die Lüneburger Ratsher- ren, die ihm 1676 neben seiner Tätigkeit an St. Lamberti auch die Organistenstelle an St. Johannis zusprachen, was materiell für Flor ein Zugewinn war. Georg Böhm verwehrten die Ratsherren später seinen

Wunsch, als dieser neben seinem Amt an St. Johannis auch das an St. Lamberti erbat.

Die Musikszene in Lüneburg zu Zeiten Flors

Die Hansestadt Lüneburg wurde erstmals 956 erwähnt. Der spätere Reichtum Lüneburgs war auf das dort gewonnene Salz zurückzuführen, das als Konservierungsmittel im Ostseeraum verwendet wurde. Der Reichtum zeigte sich auch im Erscheinungsbild Lüneburgs, das von etlichen Kirchen und stattlichen Häusern geprägt war. Anders als in den meisten norddeutschen Städten, wo es je einen Kantor für die gottesdienstliche Vokalmusik gab, finden sich zwei Kantoren in Lüneburg. Neben dem hauptsächlich an der St. Johanniskirche tätigen Stadtkantor, war an der ehemaligen Klosterkirche St. Michaelis ein weiterer Kantor beschäftigt, dem u.a. mit dem „Mettenchor“ ein Vokalensemble von ausgesuchten Sängern wie z.B. dem jungen J.S. Bach zur Verfügung stand. Mit diesem Chor konnte der Kantor zumindest im späteren 17. Jahrhundert das anspruchsvolle Repertoire aus seiner umfangreichen Bibliothek musizieren. Durch einen damals angefertigten Katalog der vorhandenen Musikalien, die sich leider nicht erhalten haben, kennen wir das umfangreiche Repertoire des Chores mit z.T. großer Besetzung. Auch meist verschollene Kompositionen von Flor sind dort erwähnt. Zu Flors Musikerkollegen in Lüneburg zählen insbesondere die beiden Kantoren Michael Jacobi (1618–1663) und später Friedrich Funcke (1642–1699), die hauptsächlich an St. Johannis amtierten und die an St. Michaelis tätigen

Kantoren Friedrich Emanuel Praetorius (1623–1695) und August Braun (im Amt von 1695–1713). Außerdem sind die dortigen Organisten Peter Morhard (?–1685) und sein Sohn Christoph (im Amt von 1685–1707) zu nennen. Davon, dass es zwischen Flor und den Kantoren an St. Michaelis einen Austausch gegeben hat, zeugt die Tatsache, dass sich einige seiner Kompositionen in der Bibliothek der Michaeliskantoren befanden. Seit 1682 kam als weiterer Kollege Johann Jakob Löwe von Eisenach (im Amt 1682–1703) als Organist an die Nikolaikirche. In Wien geboren, war er u.a. Schüler von Heinrich Schütz und später Hofkapellmeister in Wolfenbüttel. Nach einer biographischen Lücke ist erst seine Tätigkeit in Lüneburg wieder dokumentiert. Neben diesen Kontakten in Lüneburg könnte man sich weitere Kontakte zu Kollegen vorstellen, da Flor, was seine erhaltenen Kompositionen belegen, immer auch an neuen musikalischen Entwicklungen interessiert war.

Flors „Arbeitsplätze“ in Lüneburg

Als Arbeitsplätze Flors sind naturgemäß die Orgeln der Lambertikirche und der St. Johanniskirche gemeint. Die Orgel in St. Lamberti hat sich, wie auch die Kirche selbst, nicht erhalten. Sie war mit immerhin 40 Registern die größte in Lüneburg vorhandene Orgel und wahrscheinlich auch in einem guten Zustand, denn der letzte Umbau fand 1661–65 durch den Lübecker Orgelbauer Beriegel statt. Man darf annehmen, dass Flor nicht unwesentlichen Anteil an der Initiative zum Umbau der Orgel hatte, so wie er wahrscheinlich auch auf den schlechten Zustand der Orgel in St. Johannis nach

Amtsübernahme hingewiesen hat. Die Ursprünge der Orgel in St. Johannis gehen auf einen Neubau des berühmten niederländischen Orgelbauers Hendrik Niehoff aus dem Jahre 1553 zurück. Sie entsprachen nicht mehr den Erfordernissen des späteren 17. Jahrhunderts, bei dem z.B. ein eigenständiges Pedal nötig wurde, was die Orgel nicht hatte. Dies führte zu einem Gutachten des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger aus dem Jahre 1683. Erst unter Flors Nachfolger Georg Böhm wurde die Orgel 1715 wesentlich erweitert und später mehrfach umgebaut.

Johann S. Bachs musikalisches Umfeld in Lüneburg

Flor war bereits seit drei Jahren verstorben, als der junge Bach nach Lüneburg kam. Die meisten der bereits geschilderten Musikerpersönlichkeiten waren auch bei Bachs Aufenthalt in der Michaelischule in Lüneburg ab 1700 aktiv. Der Kantor, mit dem Bach als Sänger gearbeitet hat, war August Braun. Von ihm haben sich relativ wenige Kompositionen, u.a. eine „Weihnachtskantilene“ im damals modernen Opernstil für Sopran und Bass continuo erhalten. An St. Lamberti wirkte Flors Sohn Johann Georg (im Amt 1698–1728). An St. Johannis war Georg Böhm (im Amt 1698–1733), zuvor in Hamburg tätig, Flors Nachfolger. Von ihm darf vermutet werden, dass er auch Lehrer von Bach war. Bach gilt auch als Übermittler von Werken Flors und weiterer norddeutscher Organisten, deren Abschriften er dann an seinen Bruder Johann Christoph z.B. in der „Möllerischen Handschrift“ übermittelt hat. Dies gilt auch für zwei Cembalosuiten Flors, die Bach vermutlich bei Flors Sohn Jo-

hann Georg kennengelernt hat. Von Löwe von Eisenach könnte Bach noch etwas persönlich über Schütz erfahren haben. Ausserdem hatte Löwe eine wertvolle Notensammlung, die er möglicherweise Bach hätte zeigen können und die bis heute in der Ratsbücherei Lüneburg verwahrt wird.

Werkerläuterungen zum Konzert

Praeludium ex e. Wie damals bei den Organisten üblich, hat Flor in den Gottesdiensten wahrscheinlich meist improvisiert. Von ihm haben sich nur sehr wenige Orgelwerke: zwei kurze Präludien und eine Choralbearbeitung, erhalten. Dies bedeutet aber nicht, dass Flor an der Orgel als Instrument wenig Interesse gehabt hätte, wie schon das angeführte Zitat vom „berühmten Lüneburgischen Organisten“ (bei Mattheson) nahelegt. Das heute zu hörende Praeludium in e ist mit 13 Takten kurz gehalten. Es mag in dieser Kürze als Intonation gedient haben oder lediglich der Eingangsteil einer nicht weiter notierten längeren Komposition gewesen sein.

Hertzensandacht aus Ps. 77 v.4./7. «Wohin sol ich mich wenden». Flors Liedkompositionen sind symptomatisch für sein Schaffen: Die Suche nach Ausdruck, gerade in der Verstärkung des Textes mit allen musikalischen Mitteln, wie z.B. häufigem Takt- und Tonartenwechsel, zeichnet seine Vertonungen in mehreren veröffentlichten Liedsammlungen aus. Das zu hörende Lied „Wohin sol ich mich wenden“ stammt aus der ersten seiner Sammlungen „Neues Musikalisches Seelenparadis“ aus dem Jahre 1660. Textdichter dieser Sammlung ist der Wedeler Geistliche Johann Rist, der schon mit

etlichen Komponisten für insgesamt 11 Liedsammlungen zusammengearbeitet hatte. Für Rist war die Simplizität und Sangbarkeit der Melodien wichtig. Auch wenn die Intentionen also bei Rist und Flor differierten, hat Rist doch an Flor für die Fortführung seiner Sammlung „Neues Musikalisches Seelenparadis“ festgehalten.

In dem zu hörenden Lied wendet Flor mehrere musikalische Mittel an, um den Text zu interpretieren. So verwendet er schon zu Beginn auf die Frage „Wohin“ einen Quartsprung in die Höhe und illustriert das Wort „wenden“ mit einer punktierten Viertel mit zwei Sechzehnteln. Auch läßt er die Gesangsstimme in immer höherer Tonlage die verschiedenen Fragen stellen, was deren Intensität steigert. Nach einem Taktwechsel beschließt er das Werk wieder im anfänglichen alla breve Takt und verstärkt damit die Zuversicht auf Gott in einem bewegteren Satz.

Es ist g'nug, Herr. „Mit dem hier vorgelegten Erstdruck des anonym überlieferten „Es ist g'nug“ dürfte der Gegenwart einer der ausdrucksstärksten deutschen Sologesänge aus der Zeit zwischen Schütz und Buxtehude zurückgewonnen sein...“ Mit diesen Worten begann Bruno Grusnick, der das Werk erstmals herausgegeben hat, das Vorwort seiner Edition. Er wollte das Werk, das in den Quellen der Dübensammlung anonym überliefert ist, auch keinem Komponisten zuweisen. Dabei wies Grusnick bereits auf einen Katalogeintrag mit der Verzeichnung eines Werkes mit genau dem Titel und der Besetzung in der Bibliothek der Lüneburger Michaeliskantoren hin, in denen Flor als Komponist genannt wird.

Grusnick hat dies als mögliche Zuschreibung aufgrund seines Wissens über die ihm bekannten Werke Flors noch ausgeschlossen, da er Flor zu einer so tiefgründigen Komposition nicht fähig erachtete. Allerdings wird heute Flor allgemein aufgrund der Quellenlage als Komponist für wahrscheinlich gehalten. In dem ausdrucksstarken Werk deklamiert die Solostimme den Text aus dem ersten Buch der Könige, Kapitel 19, Vers 4. Der Streichersatz mit zwei Violoncellos oder Violinen, zwei Gamben und Violone illustriert meist abwechselnd mit der Singstimme zusätzlich die insgesamt als „verzweifelt“ zu bezeichnende Stimmung des Textes. Flor nutzt häufig die Pause zur Verstärkung des Ausdrucks. Er hat dieses Werk möglicherweise auf den Tod des mit ihm befreundeten Johanniskantors Michael Jacobi oder auf die Pest in Hamburg im Jahr 1663 und dem damit zusammenhängenden Verlust u.a. des Hamburger Organisten Heinrich Scheidemann, der vermutlich Flors Lehrer war, komponiert.

Erneut erklingt mit dem Lied «*Frisch auf, es sol erheben*» eine Komposition aus der Sammlung „Neues Musikalisches Seelenparadis“ von Flor. Im Wechsel dazu erklingt die *Cembalosuite in C* aus der „Möllerschen Handschrift“, einer Sammlung insbesondere norddeutscher und französischer meist Tastenmusik. Man nimmt an, dass der junge J.S. Bach diese Suite in Lüneburg kennengelernt und abgeschrieben hat. Danach gelangte die Abschrift über Bachs Bruder Johann Christoph in die „Möllersche Handschrift“. Von Flor haben sich einige Suiten, meist in der damals üblichen Satzfolge Allemande–Courante–Saraban-

de-Gigue für Tasteninstrument erhalten. In dieser Suite hat Flor die Allemande durch eine Aria ersetzt und ein Praeludium vorangestellt, sowie zu den meisten Tanzsätzen auch ein Double, also eine Variation hinzugefügt. Dieses Werk hat Flor als Variationssuite konzipiert, bei der sich der harmonische Aufbau in den Tanzsätzen gleicht.

In dem Lied «Frisch auf, es sol erheben» führt Flor die Melodie in die Höhe und setzt im weiteren Verlauf einen Taktwechsel hin zum 3/2-Takt ein um die „Freuden“ musikalisch herauszuheben. Im abschliessenden Teil im 6/4-Takt hebt Flor mit Hilfe einer längeren Pause die letzten Takte besonders hervor.

Ach Herr, strafe mich nicht. Johann Rosenmüller (1619–1684), studierte ab 1640 Theologie an der Universität Leipzig, wo er um 1640 bis 1655 in Vertretung des Thomaskantors Tobias Michael dessen Dienste versah. Er reiste von 1645–1646 nach Italien. Ab 1651 war er Organist an der Leipziger Nikolaikirche und später an der Thomaskirche. Wegen vermuteter homosexueller Kontakte wurde er 1655 inhaftiert. Er floh zunächst nach Hamburg und danach nach Italien, wo er in Venedig als Musiker verschiedene Funktionen ausübte. Ab 1682 war er Hofkapellmeister am in Wolfenbüttel. Ein umfangreiches Werk, insbesondere an Vokalmusik, hat sich von ihm erhalten. So sind allein im Katalog der Chorbibliothek St. Michaelis in Lüneburg allein 98 seiner Kompositionen verzeichnet. Darunter befand sich u.a. auch die heute aufgeführte Psalmkomposition, die vermutlich 1655 entstanden ist und die Flor möglicherweise dort kennengelernt hatte.

Von ihm stammt das Stimmmaterial zu diesem Werk das sich in der Dübensammlung, zusammen mit einer von Gustav Düben erstellten Partitur in Tabulatur, erhalten hat. Rosenmüllers Komposition über Psalm 6 ist mit Solosopran, vier Streichern und Continuo besetzt. Nach monodischer Deklamation des Soprans im italienischen Stil mit musikalischer Ausdeutung einiger Worte wie z.B. den lang anhaltenden Noten auf das Wort „lange“ mit instrumentalen Zwischenspielen sowie einem Teil mit einer den Gesang teilweise wiederholenden Violine steigert Rosenmüller auf den Text „Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und erschrecken, sich zurückkehren und zu Schande werden plötzlich“ die Intensität des Wechselspiels zwischen Gesang und Instrumenten und wechselt in den belebteren 3/4-Takt mit einem plötzlichen Ende.

Die *Fuga ex d* ist ursprünglich in der „Möllerschen Handschrift“ als Einleitungssatz einer Suite in d überliefert. Man darf auch hier, wie bei der schon gehörten Suite in C J.S. Bach als Übermittler vermuten. Die Fuge hat die Form einer dreiteiligen Variationscanzone und zeigt eine durchdachte Anlage. In allen Teilen verwendet Flor dasselbe Thema. Die ersten beiden Teile zeigen zudem in den Stimmeinsätzen einen fast identischen Aufbau. Das Tempo beschleunigt sich vom ersten Abschnitt zum nächsten und nochmals im Dritten, in dem sich die Achtel- und Sechzehntelbewegung steigert. Diese Fuge ist ein gutes Beispiel für die planvolle Komposition einer Canzone und wurde schon um die Mitte des 19. Jahrhundert in der Reihe der „Der

Orgelfreund, Band 6“ von G. W. Körner veröffentlicht.

Todes-Gedancken. Zu einer gewissen Berühmtheit haben es Flors „Todes-Gedancken“ aus dem Jahr 1692 gebracht. J.G. Walther erwähnt die Komposition in seinem Band „Musicalisches Lexicon“. Leipzig, 1732 im Artikel über Flor: „bey Absterben seiner nahen Angehörigen, unter dem Titul: Todes-Gedancken, das bekannte Lied: Auf meinen lieben Gott,... vors Clavier sehr künstlich gesetzt, ...“

Durch diese Bearbeitung des Liedes „Auf meinen lieben Gott“ wurde Flor lange Zeit auch als Verfasser der Melodie in einer Vielzahl unterschiedlicher Choralbücher benannt. Dieser Irrtum wurde erst durch hymnologische Forschungen im 19. Jahrhundert aufgeklärt.

Flors Bearbeitung steht im Kontext ähnlicher Arbeiten u.a. von Dieterich Buxtehude. Die sechs vierstimmigen Sätze sind keinem Instrument zugewiesen. In den beiden ersten Kontrapunkten mit der Melodie im Sopran werden in den jeweiligen Sätzen „Evolutio“ mit der Melodie im Baß und den weiteren Stimmen in anderer Reihenfolge der Einsätze und anderer Tonart wiederholt. Die letzten Sätze „Contrapunctus III und Resolutio“ auf den Text der fünften Strophe des Chorals „Amen zu aller Stund“ sind eher als satztechnische Finesse zu sehen. Man kann den Contrapunctus III auch als Krebs, umgekehrt von hinten nach vorne spielen, was die „Resolutio“ ergibt. Auf dem Titelblatt der Komposition vermerkt Flor: „ohnlängst mit umgekehrten Contrapuncten auch ohne Musicalische Composition aufgesetzt“. Damit stellt er den Charakter einer mehr kunstfertigen, denn als

spielbar, gedachten Komposition fest.

Hochzeitlicher Freudenklang. Einzigartig in ihrer Konzeption ist die Hochzeitsmusik „Auff, hört ihr meine Sinnen“ für Sopran, drei Violinen sowie Continuo. Sie wurde für die Hochzeit von Henrici Elers mit J. Margret-Kathrinen Lange am 18.4.1659 in Lüneburg in Auftrag gegeben und in Hamburg gedruckt. Zwar hatten schon andere Komponisten bei entsprechenden Gelegenheiten den Arien instrumentale Tanzsuiten folgen lassen, doch eine Verbindung der Gesangsstrophen mit den Tanzsätzen, wie Flor sie praktiziert, ist nur von ihm bekannt. Ähnlich wie in seinen Liedern interpretiert er den Text musikalisch und setzt ihn zusätzlich in Beziehung zu dem vorhergehenden Instrumentalsatz. Zu der sich damals als Grundtypus der Suite herauskristallisierenden Satzfolge fügt Flor noch ein Ballo hinzu. Der Streichersatz in den Tänzen weist mit seiner starken Betonung der melodiosen Oberstimme auf einen neuen Kompositionsstil hin.

Inter brachia salvatoris. Obwohl in der Quelle lediglich C.F. als Komponistenangabe zu finden ist, was früher als Caspar Förster gedeutet wurde, geht man heute, analog zu dem Vokalkonzert „Es ist genug“, von Christian Flor als Komponisten aus. Ebenfalls in dem Katalog der Lüneburger Michaelisbibliothek ist ein solches Werk mit identischer Besetzung unter Flors Namen angegeben. Dies sollte, da der Katalog allgemein als zuverlässig gilt, als Beweis für die Autorenschaft Flors ausreichen. Auch bei diesem Vokalkonzert auf einen Text aus den Meditationen des Kirchenvaters Augustinus

verwendet Flor seine musikalischen Mittel zur Ausdeutung des eher mystischen Textes. So setzt er zur Ausdruckssteigerung Pausen ein. Nach der instrumentalen Einleitung wechseln sich zunächst die Gesangsstimme mit den Instrumenten ab. Der folgende Abschnitt auf den Text „Et vivere volo“ („und eile ich zu leben“ steht im beschwingteren 3/2-Takt. Als Tempo ist „Allegro“ vorgegeben. Im Kontrast dazu steht die Textzeile „et mori cupio“ („und ersehne zu sterben“ mit der Tempovorgabe „Adagio“, sowie auch die reduzierte Instrumentalbegleitung mit nur einer Streicherstimme, die, wie bei dem

schon zu hörenden Vokalkonzert von Rosenmüller, die Gesangsstimme meist wiederholt. Im letzten Abschnitt wird der gesamte Text mit Begleitung des gesamten Ensembles in komprimierter Form aufgegriffen. Durch die mehrfache Wiederholung des Wortes „mori“ und dessen musikalischer Ausgestaltung setzt Flor einen eindrucksvollen Akzent am Ende der Komposition.

Arndt Schnoor, Lübeck

Praeludium ex e

Quelle: Ratsbücherei Lüneburg, KN 207/15,
Nr. 22

Besetzung: Organo

31. Musik. Hertzensandacht aus Ps. 77 v.4./7. «Wohin sol ich mich wenden»

Aus: *Neues Musikalisches Seelenparadis*,
Lüneburg 1660

Text: Andacht über den 77. Psalm von Johann Rist
(1607–1667)

Besetzung: Canto, Continuo

Wohin sol ich mich wenden
In meiner schwehren Angst und
Noht?
Es zittern mir die Lenden,
Ich bin versehrt biß auf den Tod;
Wo sol Ich Hülffe finden
In meiner Traurigkeit?
Wer hilft mir überwinden,
Mein überschwehres Leid?
Zu Dir, HErr, wil Ich treten
Mit fester Zuversicht,
Und unaufhörlich behten,
Ich weiß, du läst mich nicht.

Ihr Himmelssüsse Lieder
Erdichtet durch des Geistes Krafft,
Ihr stärkt den Glauben wieder,
Den schier das Kreutz hatt' hingerafft,
Durch euch wil ich erzehlen
Dem Höchsten meine Noht,
Durch euch wil ich befehlen
Mich Ihm biß in den Tod;
Und wen ich nun dort oben
Leb' aller Angst befreit,
Alsdem wil ich Ihn loben
Auch in der Ewigkeit.

Ach, Alles, was auf Erden
Uns armen Menschen nöthig ist,
Das mus erbehten werden
Von Gott allein zur jeden Frist;
Recht behten, heist Gott loben
Um Seine Güht' und Treu,
Wo behten wird verschoben,
Da wohnt nuhr Gleisnerei,
O guhter Geist, regiere
Mich Armen, das mein Sinn
Dem Höchsten jubilire,
Bis ich vergraben bin.

Es ist g'nug, Herr

Aus: *Düben-Sammlung*, vmhs 041:005 (vor 1664)

Text: 1. Könige, 19:4

Besetzung:

Canto, Violino I/II, Viola da Gamba I/II, Continuo

Symphonia. Adagio

Es ist g'nug, Herr, es ist g'nug.
So nimm nun, Herr, meine Seele.
Ich bin nicht besser denn meine Väter.

Canto solo Con 5. Viol. di Gamba.

The image shows a page of handwritten musical notation on aged paper. The title at the top is 'Canto solo Con 5. Viol. di Gamba.' The music is written on ten staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The lyrics are written below the staves in a cursive hand. The text of the lyrics is: 'Simphonia. es ist gnug gnug berr es ist gnug gnug gnug es ist gnug gnug so nim nun berr meine seble berr berr nim meine seble meine seble berr nim mein meine seble so nim nun berr meine seble berr nim meine seble nim meine seble berr es ist gnug gnug es ist gnug gnug so nim nun berr meine seble berr nim'. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and bar lines.

39. Musik. Hertzensandacht aus Ps. 84. v.3 «Frisch auf, es sol erheben»

Aus: *Neues Musikalisches Seelenparadies*,
Lüneburg 1660

Text: Psalm 84

Besetzung: Canto, Continuo

Frisch auf, es sol erheben
Mein Selichen den Höchsten GOTT,
Es sol mit Freuden geben
Viel Dank dem HERren Zebaoth,
Den Er macht uns vol Freuden
Als selbst der Freuden Trohn,
Der uns von allem Leiden
Erlöst durch seinen Sohn.
Er ist es, der uns führet
Durch Seines Geistes Krafft,
So, das man freudig spühret
Desselben Eigenschafft.

Dis ist ein Stük von LEBEN,
Das EWIG heist, nach diser Zeit,
Woselbst uns wird gegeben
Nach diser Welt, Ergetzlichkeit;
Den Gottes Reich bestehet
Ja nicht in Speis' und Trank:
Wer Jesum nun erhöhet
Und liebt sein Lebelang,
Derselber wird empfinden
Gerechtigkeit und Fried',
All Angst mus hie verschwinden,
Frisch auf mein Freudenlied!

Er ists, der uns erfüllet
Mit Freuden das zerknirsches Hertz,
Im Fall' uns hat verhüllet
Ein unverhoffte Pein und Schmertz;
Ich wil in meinem HERren
Und Schöpfer frölig sein,
Kein Unglück sol versperren
Mir disen Freudenschein;
Sei munter mein Gemühte,
Und schikke dich mit Fleiß,
Zu preisen Gottes Gühte,
Die nichts von Trauren weis.

im Wechsel mit der **Suite in C**

Quelle: Berlin SB, Möller Ms Mus. Ms 40644

Besetzung: Cembalo

Praeludium – Aria – Double –
Courant. – Double – Sarabanda. –
Double – Gigue



▲ **Christian Flor** (1626–1697): *Praeludium. di Sig. Floro. Org. Lün.*
In: Möllersche Handschrift, Staatsbibliothek Berlin. Mus. Ms 40644

Johann Rosenmüller (ca.1619–1684)

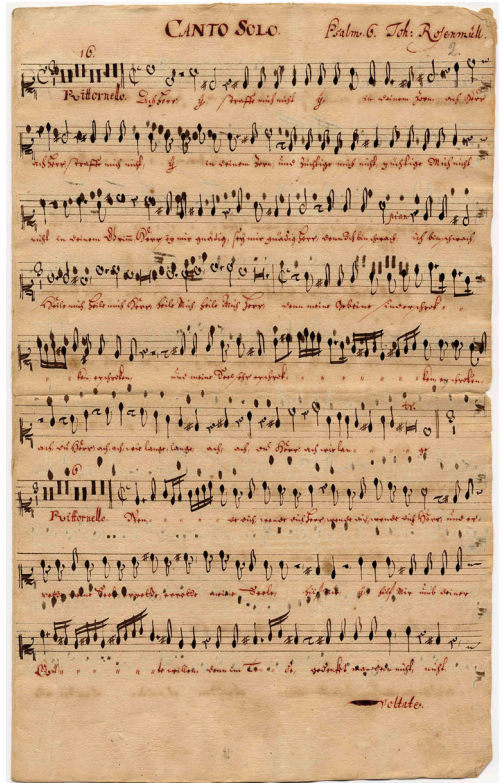
Ach Herr, strafe mich nicht

Aus: *Düben-Sammlung*, vmhs 033:004

Text: Ps. 6

Besetzung:

Canto, Violino I/II, Viola da Gamba I/II, Continuo



Ach Herr, strafe mich nicht in deinem
Zorn und züchtige mich nicht in
deinem Grimm!

Herr, sei mir gnädig, denn ich bin
schwach.

Heile mich, Herr, denn meine
Gebeine sind erschrocken,
und meine Seel' sehr erschrocken.
Ach, du Herr, wie lange!

Wende dich, Herr, und errette meine
Seele,
helf mir um deinr Güte willen.
Denn im Tode gedenket man dein
nicht,
wer will dir in der Hölle danken?

Ich bin so müde von Seufzen,
ich schwemme mein Bett die ganze
Nacht und netze mit meinen Tränen
mein Lager.

Meine Gestalt ist verfallen für
Trauren und ist alt worden,
denn ich allenthalben geängstet
werde.

Es müssen alle meine Feinde
zuschanden werden und sehr
erschrecken,
sich zurücke kehren und zuschanden
werden plötzlich.

Weichet alle von mir, alle Übeltäter.
Denn der Herr höret mein Flehen,
mein Gebet nimmt der Herr an.



▲ **Johann Rosenmüller:** „Ach Herr, strafe mich nicht“
Dritte Seite mit der Angabe des Schreiber **C F**, (Christian Flor)
Düben-Sammlung, vmhs 033:004

Suite (Fuga) ex d

Quelle: Berlin SB, Möller Ms Mus. Ms 40644

Besetzung: Organo



▲ Christian Flor: *Fuga*.

In: Möllersche Handschrift, Staatsbibliothek Berlin. Mus. Ms 40644

Todes-Gedancken.

Welche Beim Sehligen Abgang Der Nahen Angehörigeen/ Nach dem bekannten Kirchen-Gesang Auff meinen lieben GOTT. ohnlängst Mit umgekehrten CONTRAPUNCTEN auch ohne Musicalische COMPOSITION aufgesetzt und nun hervor gegeben von CHRISTIAN FLOR, Org. an S. Johan, und S. Lamb. In Lüneburg im Jahr Christi/ 1692

Text: Sigismund Weingärtner zugeschrieben, zu finden in Gesangsbüchern in Lübeck 1603, Wittenberg 1607 und Nürnberg 1607

Besetzung: Canto, Violino, Viola, Viola da Gamba, Continuo

Contrapunctus I.

Auff meinen lieben GOTT/
trau' ich in Angst und Noht,
der kan mich allzeit retten
aus Trübsal, Angst und Nöhten,
Mein Unglück kan er wenden,
es steht in seinen Händen.

Evolutio.

Ob mich die Sünd' anficht/
wil ich verzagen nicht:
auff Christum wil ich bauen,
und ihm allein vertrauen.
Ihm hab' ich mich ergeben
im Todt und auch im Leben.

Contrapunctus II.

Ob mich der Todt nimt hin/
ist Sterben mein Gewin,
denn Christus ist mein Leben
dem hab' ich mich ergeben,
ich sterb heut oder morgen,
mein Seel wird Er versorgen.

Evolutio.

O mein HERR JESU Christ/
der du gedultig bist,
für mich am Creutz gestorben,
Hast mir das Heil erworben,
auch uns allen zugleiche
das ewig' Himmelreiche.

Contrapunctus III.

Amen zu aller Stund.
sprech ich aus Hertzensgrund,
du wollest uns geleiten
Herr Christ zu allen Zeiten,
auff daß wir deinen Nahmen
hier und dort preisen Amen.

Resolutio.

Hochzeitlicher Freudenklang, Auff! Auff! Hört Ihr meine Sinnen

Hamburg 1659

Text: Freie Dichtung

Besetzung: Canto, Violino, Viola, Viola da Gamba,
Continuo

Allemand.

Canto Solo.

Auff! Auff! Hört ihr meine Sinnen
muntert euch zu rechter Zeit;
Auff! lasset mich ein Lied beginnen
wircket eine Fröligkeit,
auff! dencket daß ihr wie Ihr könnet
eurem Freund ein Liedgen gönnet.

Courant.

Canto Solo.

Wol dir daß du dich beweibest
mein geehrter Musen Freund,
Sorg und Unmuth von dir treibest
ihr jetzt abgesagter Feind,
da dein warten und verlangen
stillt Margret Katrina Langen.

Saraband.

Canto Solo.

Komt geehrte Musen Söhne,
stimmet eurem Gönner an,

macht ein lieblich Spiel Gethöne,
mach ein ieder was er kan,
seine Liebe zu besingen,
lasset eure Saiten klingen.

Gigue.adagio.

Canto Solo.

Wünschet Glück zu seinem Glücke,
daß ihm Gott bescheret nun
doppelt hat durch sein Geschicke;
Höchster segne doch sein thun,
Gottes Gnade müsse schweben
über Ihn sein gantzes Leben.

Ballo. 2. oder 3. Mahl.

Canto Solo.

Wir auch frölich unterdessen
itzt an seinem Hochzeit Tag,
eines Reiens ohnvergessen,
tantze wer da tantzen mag,
tantzet, springet in die Wette
biß es Zeit ist hin zu Bette.

Inter brachia Salvatoris mei

Aus: *Düben-Sammlung*. vmhs 054:010
(vor 1696)

Text: Pseudo-Augustinus

Besetzung:

Canto, Violino I/II, Viola da Gamba I/II, Continuo



Sinfonia.

Inter brachia Salvatoris mei.
Et vivere volo,
et mori cupio.

In den Armen meines Heilandes
begehre ich zu leben begehre,
zu sterben wünsche ich mir.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Wir danken der *Christkatholischen Kirchgemeinde Basel*, *Bernhard Fleig Orgelbau*, der *Sulger-Stiftung*, der *Sophie und Karl Binding Stiftung*, der *Stiftung Bachofen-Henn*, der *Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung*, der *Scheidegger-Thommen Stiftung*, der *Irma Merk Stiftung*, der *GGG Basel* und unseren treuen privaten Gönnern für ihre wertvolle Unterstützung.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!



Impressum:

Programm **Chr. Flor**: Jörg-Andreas Bötticher

Einführungstext: Arndt Schnoor

Dokumentation, Gestaltung: Eva-Maria Hamberger

Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

Organisation

Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher,
Katharina Bopp, Annemarie Fränkl Knab,
Brian Franklin, Gabrielle Grether, Eva-Maria
Hamberger, Regula Keller, Frithjof Smith

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

info@abendmusiken-basel.ch

K. Bopp / A. J. Becking,
Spalentorweg 39, 4051 Basel
+41 / 61 / 274 19 55

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche

Sierenzerstrasse 71, 4055 Basel

IBAN: CH28 0077 0253 3098 9200 1

BIC: BKBBCHBBXXX

Basler Kantonalbank

Spenden an die *Abendmusiken in der
Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Reina

Konzert: So, 11. Oktober 2026, 17 Uhr
Predigerkirche Basel

SULGER-STIFTUNG



Sophie und Karl
BINDING STIFTUNG



Basel

Scheidegger
Thommen —
Stiftung.